



SpurensucheMarktplatzMütterprofippsGerichtskrimiHoroskopVorschauTitelthema

Müttermacht wiederentdecken



Dr. Kirsten Birgit Armbruster ist Mutter von vier Kindern im Alter von 13 bis 18 Jahren. Die Autorin des Buches „Starke Mütter verändern die Welt“ prägte den Begriff einer „matrivivialen Gesellschaft“. Sie überträgt Erfahrungen aus früheren und bestehenden Matriarchaten auf die heutige westliche Gesellschaft und entwickelt daraus eine Theorie, wie ein „Gutes Leben für alle erreicht werden kann.“ Darin spielen Mütter eine zentrale Rolle.

Seit 2008 ist Kirsten Armbruster als Stadträtin und Fraktionssprecherin der Bürgerliste in der niederbayrischen Gemeinde Riedenburg engagiert. Bei all ihren Projekten wird sie von ihrem Mann tatkräftig unterstützt. Das Interview mit Kirsten Armbruster führte Ursula Fournier.

Frau Dr. Armbruster, im Mai 2008 hielten Sie in Karlsruhe auf dem Internationalen Müttergipfel einen beeindruckenden Vortrag. Sie begeisterten das Publikum mit der Beschreibung einer matrivivialen Gesellschaft. Was bedeutet diese Wortschöpfung?

Matri bedeutet, dass die Mutter die sakrale Mitte der Gesellschaft bildet, und vivial meint, dass die Gesellschaft dem Leben verpflichtet ist.

Wie kamen Sie auf diesen Begriff?

Aus der Graswurzelbewegung hat sich der Begriff der konvivialen Gesellschaft entwickelt, der soviel bedeutet wie miteinander leben und leben lassen. Hier wird Wettbewerb durch Kooperation ersetzt, Neid durch Solidarität, Individualismus durch Gemeinsamkeit und wie in der Natur sind Vielfalt und Diversifikation Grundlage des Lebens. Diese Grundlagen gibt es auch in alten matriarchalen und heute noch existierenden matriarchalen Gesellschaften. Da aber der Begriff „matriarchal“ automatisch in Umkehrung des Patriarchats mit „Frauenherrschaft“ assoziiert wird, hielt ich es für nötig den neuen Begriff „matrivivial“ einzuführen.

Sie haben in Ihrem Buch „Starke Mütter verändern die Welt“ für jeden nachvollziehbar herausgearbeitet, warum die modernen Herrschaftssysteme die Natur und die Menschheit in eine bedrohliche Krise geführt haben. Was läuft denn schief?

Die Maximen unserer Gesellschaft von Profit, Ausbeutung und überwiegend männlicher Herrschaftsmacht nehmen keine Rücksicht auf die Menschen, auf die Wesen mit denen wir die Erde teilen und auch keine Rücksicht auf die Erde selbst, die ja die Lebensgrundlage allen Lebens ist. Diese Maximen forcieren ein Konkurrenzdenken, dem keine ethischen Grenzen gesetzt werden. Dies führt einerseits zu globaler Umweltzerstörung und andererseits durch eine permanente Entsolidarisierung zu einer sozialen Demontage. Rationalisierungen, Privatisierungen, Fusionierungen und Deregulierungen, wie wir sie in den letzten Jahren als das Non plus Ultra wirtschaftlichen Handelns von der neoliberalen Globalisierung aufgezwungen bekommen haben, sind für Millionen Menschen und für Mutter Erde verheerend. Immer häufiger kommt es zu globalen Krisen, sei es in Form von Hungersnöten, von Naturkatastrophen oder auch jetzt einer globalen Weltwirtschaftskrise. Viele dieser globalen Krisen führen zu vermehrten militärischen und

kriegerischen Auseinandersetzungen. Die Weltreligionen, die in ihrem Kern, wie ich es in meinem Buch aufgezeigt habe, alle zutiefst patriarchalisch sind, werden kaum Lösungen für ein „Gutes Leben“ liefern können, vielmehr sind sie eine der Hauptursachen für verfestigte patriarchale Strukturen. Bis auf den Taoismus begreift keine der Weltreligionen, dass ein „Gutes Leben“ auf dieser Erde an mütterliche Prinzipien gebunden ist, denn aus dem Weiblichen entsteht das Leben und die Erde selbst verkörpert dies: Sie ist eine Mutter.

Sie beschreiben sehr deutlich die Abwertung und Schwächung der Mütter und besonders auch die Ausbeutung der Mütter, die den Großteil ihrer Arbeit unentgeltlich leisten. Wie sehen Sie die Doppel- und Dreifachbelastung der Mütter, die Arbeit im Beruf und in der Familie gleichzeitig stemmen müssen?

Ich sehe es sehr kritisch, dass unsere Gesellschaft nur Produktion oder die letzten Jahre vor allem auch Spekulation als bezahlte Arbeit in der volkswirtschaftlichen Leistung des Bruttoinlandsprodukts zusammenfasst. Die Reproduktionsarbeit, ohne die eine Gesellschaft nicht existieren kann, die Arbeit des Gebärens, der Erziehung, der Fürsorge sowohl Kindern als auch alten Menschen gegenüber, fließt nicht in das Bruttoinlandsprodukt ein, dabei würden weder Produktion noch Spekulation ohne Reproduktion funktionieren, denn Arbeiter und Kunden sind immer Menschen und diese werden nun mal von Frauen geboren. Das Leugnen dieser gesellschaftlichen Arbeit führt in unserem Wirtschaftssystem, in dem nun mal jegliche Daseinsfürsorge an Geldwerte geknüpft ist, zu dieser unglaublichen Belastung von Familien und insbesondere Müttern. Würde die mütterliche Leistung endlich angemessen bezahlt, 18 Jahre lang, solange braucht der Mensch nun mal, um erwachsen zu werden, würde diese Wertschöpfungsarbeit ins gesellschaftliche Bewusstsein gerückt. Es könnte dann den Müttern überlassen bleiben, ob sie die fürsorgende Arbeit selbst machen oder ob sie diese an andere Personen, gerne auch fürsorgliche Männer übertragen wollen. Das Totschlaginstrument, dass Mann das nicht bezahlen kann, ist eine patriarchale Lüge, denn wir haben kein Kapitalproblem, sondern ein Kapitalverteilungsproblem. Es ist eine gesellschaftliche Definitionssache, welche gesellschaftlichen Leistungen bezahlt werden sollen und welche nicht.

Von den Krankenkassen wird inzwischen Burn-out bei Müttern als Krankheit geführt. Mütter müssen also erst zusammenbrechen und krank werden, dann kümmert man sich um sie, indem man sie zum Beispiel in eine Mutter-Kind-Kur schickt. Welche Alternativen sehen Sie?

Ich denke, wir müssten einen Bewusstseinswandel bei den Müttern selbst initiieren. Mütter müssten sich darüber klar werden, dass sie über ein Monopol der Gebärmacht verfügen, da die große Schöpferin des Lebens nun mal ihnen das Geheimnis der Lebensweitergabe anvertraut hat. Wir Mütter müssten uns den Begriff Macht, in dem die heilige Silbe Ma enthalten ist, wieder zurückerobern. Macht als eine Kraft, die für das Leben eintritt, nicht definiert als Herrschaftsmacht, zu der sie vom Patriarchat degradiert wurde. Ich habe in meinem Buch die Müttermacht in vier Machtbereiche aufgeteilt, nämlich die Gebärmacht (die übrigens auch durch einen Gebärstreik ausgeübt werden kann), die Erziehungsmacht, die Arbeitsmacht und die Konsummacht. Des weiteren müssten sich Frauen ihre Geschichte wieder zurückerobern. Geschichte, wie wir sie in den Schulen lernen, ist die Geschichte des patriarchalen weißen Mannes, die nur von Kriegen und männlichen Kriegshelden handelt. Dies ist eine absolut peinliche Geschichte. Wenn frau sich wieder an die eigenen geschichtlichen Wurzeln anknüpft, die nämlich lauten, dass der größte Teil der Menschheitsgeschichte, und zwar global, eine müttermachtbewusste Zeit war, wäre ein zweiter wichtiger Schritt in Richtung Bewusstseinswandel geschafft. Kommt zu der geschichtlichen Komponente noch die spirituelle Komponente, nämlich, dass das Göttliche ursprünglich und zwar wieder global weiblich war und dass in Europa z.B. die Inquisition die meisten von uns von diesem weiblichen Urwissen abgeschnitten hat, dann haben wir Schritt drei für diesen Bewusstseinswandel. Würde dieses Urwissen über die Müttermacht, die ursprünglich matriarchalen Gesellschaftsformen und über das ursprünglich weiblich Göttliche wieder in den Frauen fruchten und würden Sie dieses Wissen dann durch ihre Erziehungsmacht an ihre Leibesfrüchte, ihre Kinder weitergeben, könnten Mütter endlich die patriarchalen Lügen aufdecken und dann ad acta legen. Dies wäre eine gesellschaftliche Veränderung von den Wurzeln her, eine radikale und trotzdem friedliche Revolution, genau das, was wir in der heutigen Zeit brauchen. Mütterlicher Burn-out wäre nach so einem Bewusstseinswandel kein Thema mehr und Mutter-Kind-Kuren würden sich als ein hilfloses Herumdoktern an Symptomen einer kranken, in Schiefelage geratenen Gesellschaft offenbaren.

Der Trend ist ja auch, dass Mütter arbeiten, um dann die Fremdbetreuung ihrer Kinder zu bezahlen. Könnte nicht umgekehrt die Mütterarbeit in der Familie bezahlt werden?

Ich denke, die Schöpferin des Lebens hat in ihrer Weisheit den Frauen nicht nur einen wesentlich höheren Anteil am schöpferischen Prozess der Kinderentstehung zuerkannt, sondern sie hat explizit das weibliche Geschlecht auch nach der Geburt mit den nährenden Organen der Mütterbrüste ausgestattet, die Frauen auf natürliche Weise dazu prädestiniert zumindest für den Säugling die Hauptbezugsperson zu sein. Dass im Laufe der Jahre andere Personen und insbesondere auch fürsorgliche Männer eine wesentliche Rolle in

der Kindererziehung spielen sollten, ist mehr als wünschenswert. Der derzeitige gesellschaftliche Trend eine Fremdbetreuung für Kleinstkinder vom Staat monetär zu fördern, während Mütter, die sich dazu entschließen ihre kleinen Kinder selbst zu betreuen, finanziell benachteiligt werden, sollte als Trick der Wirtschaft entlarvt werden, die möglichst schnell insbesondere auf gut ausgebildete Frauen wieder Zugriff haben will. Eine echte Anerkennung der Reproduktionsleistung sieht anders aus. Sie gestattet Müttern eine geldlich abgesicherte Betreuungszeit, wobei ein Jahr viel zu kurz ist. Eine längere monetäre Anerkennung würde auch eine gesellschaftliche Anerkennung nach sich ziehen. Dann würde die Reproduktionsarbeit nicht mehr als Karriereknick betrachtet werden, sondern als anerkannter Teil einer Patchworkbiographie, in der die Praxis des Erziehungsalltags die Sozialkompetenz, die Multiorganisationsfähigkeit und das Chaosmanagement besonders schult, alles Dinge, die in unserer Gesellschaft dringend benötigt werden.

Der politische Trend zur Fremdbetreuung von Kindern, die viel zu früh und viel zu lange von ihrer Mutter und ihrem Zuhause getrennt werden sollen, schädigt Kinder und Mütter. Inzwischen werden viele Stimmen laut gegen das „Gesetz zur Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege“ (KiföG), das am 7. November 2008 vom Bundestag verabschiedet wurde. Viele Eltern sehen dieses Gesetz als Widerspruch zum Grundgesetz (Art. 6, Abs. 2) und zur Kinderrechtskonvention (Art. 7). Sehen Sie eine Möglichkeit, wie Mütter und ihre Kinder hiervor geschützt werden können?

Ich denke, Mütter und Väter müssten verstärkt eine politische Lobbyarbeit aufbauen, wie sie in Deutschland der Verband der Familienfrauen und –männer ja schon mit seiner Förderung der eigenständigen finanziellen und sozialen Sicherung der Familienarbeit versucht. Die Idee außerdem eine Familienkammer aufzubauen nach dem Vorbild der Ärztekammer ist von Sabine Goldmann vom Förderverein zur Gründung der Familienkammer, Berlin bereits angedacht und sollte in die Tat umgesetzt werden. Außerdem plädiere ich für eine Änderung des Wahlrechts. Damit die Interessen von Familien politisch besser berücksichtigt werden, sollten Familien und hier in erster Linie Mütter, ein Stimmrecht auch für ihre noch nicht wahlberechtigten Kinder erhalten. Außerdem müsste auf internationaler Ebene eine politische Mütterarbeit aufgebaut werden. Anfänge hierzu haben die beiden Internationalen Matriarchatskongresse, der im Mai 2008 stattgefundenen Erste Internationale Müttergipfel in Karlsruhe oder auch die Internationale Konferenz über „Mothering, Violence, Militarism, War and Social Justice“, die im Oktober an der York University in Toronto, Kanada abgehalten wurde gemacht. Nur der Ausbau eines Internationalen Netzwerks zu diesem Thema wird auch auf globaler Ebene politische und spirituelle Veränderungen bringen.

Wie könnten die Geldvermögen auf der Welt zum Wohle aller umverteilt werden?

Das bestehende Wirtschaftssystem, das die Welt mit seinem Paradigma des ständigen Wachstums in eine Exponentialkurve zwingt, die zwangsläufig irgendwann zum Absturz kommen muss, wird sich in Zukunft wieder an Kreisläufen orientieren müssen. Exponentielles Wirtschaftswachstum ist ein mortales System, während ein Wirtschaftssystem in Kreisläufen vital, am Leben orientiert ist. Auch hier können wir uns an alten und heute noch bestehenden Matriarchaten orientieren. Dort gehörte das Gemeinschaftseigentum ursprünglich den Müttern und wurde meistens an die jüngste Tochter weitergegeben, um die Subsistenzwirtschaft der Sippe zu sichern. Mit zunehmenden Patriarchat wurde die schnelle Akkumulation materiellen Reichtums durch Krieg und Eroberung die erfolgreichste Produktionsweise. Die Mütter wurden ihres Gemeinschaftsbesitzes, ihres Landes und ihrer Subsistenzgrundlage beraubt. Mit der Hexenverfolgung im Mittelalter wurde das Eigentum von Frauen entgeltig enteignet und mit dem Beginn der Industrialisierung wurde mit der strengen Trennung zwischen Arbeit und Privatleben das Leben schenkende und nährende Lebensmodell von Frauen vollständig in den unsichtbaren Wirtschaftsbereich gedrängt und von Eigentum ausgeschlossen. Auch wir emanzipierten Frauen des Westens nehmen es unwidersprochen hin, dass wir nur dann Eigentum haben können, wenn wir uns dem männlichen Lebensmodell fügen und in der Lage sind außer Haus zu arbeiten. Wir sollten vielmehr erstens das geraubte Land und Kapital zurückfordern. Zweitens müsste der einseitige am männlichen Lebensmodell definierte Arbeitsbegriff, welcher Kapitalbildung auf Produktivitäts- oder Spekulationsprozesse beschränkt, auf die in der Reproduktionsarbeit erfolgende Wertschöpfungsarbeit der Mütter erweitert werden. Drittens müsste Kapital aus dem Produktions- und Spekulationsprozess auf die Wertschöpfungsarbeit der Mütter transferiert werden. Dieses Kapital könnte über einen Internationalen Weltmütterfond, einem Reproduktionsfond, der das Geld gerecht verteilt für die Daseinsgrundsicherung und die monetäre Bezahlung der Mütter herangezogen werden.

Frau Dr. Armbruster, Sie haben auch ganz innovative Ideen für die Erhebung von Steuern. Worauf würden Sie beispielsweise Steuern erheben?

In meinem Buch habe ich verschiedene Steuern aufgeführt, die zur finanziellen Deckung des geplanten Weltmütterfonds herangezogen werden könnten. Hierzu zählen Spekulationssteuern, eine Maschinensteuer, eine Wertschöpfungssteuer für die schnellsten und größten Unternehmen, eine Transportsteuer, eine Gewaltdarstellungssteuer und eine Vermögenssteuer auf großen Privatbesitz. Außerdem plädiere ich natürlich auch für eine Begrenzung der aus den Fugen geratenen Managergehälter.

Sie schreiben, dass Mütter aufgeweckt werden müssen, damit sie ihr Wächterinnenamt für Mutter Erde wieder wahrnehmen können. Wie kann das gelingen?

Wächterin kommt von aufwachen und Mütter sind Wächterinnen von Mutter Erde, denn ihnen wurde von der großen Schöpferin das Geheimnis des Lebens anvertraut. Die meisten Mütter haben dieses uralte Wissen vergessen, allerdings nicht freiwillig. Wir müssen sie aus dem Dornröschenschlaf der letzten fünftausend Jahre aufwecken, nur findet dieses Aufwecken nicht durch einen jungen Königssohn statt, sondern durch die dreizehnte Alte Weise Frau, die im Märchen von der Königstafel verbannt wurde. Diese vergessene Alte Weise Frau verbindet uns wieder mit dem Wissen des Matriarchats, denn die Dreizehn ist die Zahl der Mondin und damit die Zahl des vergessenen Goldenen Zeitalters. Die Alte Weise Frau öffnet uns die Augen über den wahren Zustand dieser Welt, sie lehrt uns die Lügen des Patriarchats zu durchschauen, verbindet uns mit tiefer Erdspiritualität, erdet uns in unserer heiligen Mitte, schenkt uns Rituale der Heilung, öffnet unsere Ohren und verändert unsere Sprache, unsere Muttersprache. Diese Muttersprache verbindet uns wieder mit der alten Göttin Kali, denn die indo-europäischen Sprachen, die ursprünglich vom Sanskrit abstammen, sollen Kalis Erfindung gewesen sein. Diese Buchstaben waren magisch, weil sie für die ursprüngliche Schöpfungsenergien standen und als deren lautliche Äußerung verstanden wurden. In der Göttin Kali begegnen wir der dämonisierten dreizehnten Alten Weisen. Wenn wir den Mut haben, uns der Kali zu stellen, werden wir als Mütter wieder aufwachen.

Das Titelthema von dieser Mütterblitz – Ausgabe ist „Licht“. Wie können wir mütterliche Werte wieder ans Licht bringen und sichtbar machen?

Das Urwissen um die Müttermacht schlummert noch im Verborgenen, aber dann wenn die Nacht am finstersten ist, ist das Licht am nächsten. Dies können wir in der jetzigen Jahreszeit besonders schön erfahren, wo das Dunkle noch zunimmt, wobei mit der Wintersonnenwende, mit dem alten schamanischen Julfest, sich das Licht wieder durchsetzen wird. So ist die derzeitige Weltwirtschaftskrise auch eine Chance zum Überdenken bestehender gesellschaftlicher Paradigmen. Um alte Paradigmen zu ändern, braucht eine Visionen. Visionen bedeuten, etwas zu sehen, was der Allgemeinheit noch verborgen ist, ein Bewusstseinsblitz sozusagen. Ist der Bewusstseinsblitz hell genug, so wird er sich fortpflanzen. Da die Müttermacht die Urmacht auf der Erde ist, wird sie wieder offenbar werden. Das Patriarchat ist eine Lüge. Lügen haben bekanntlich kurze Beine, auch wenn uns die Zeit des Patriarchats aus jetziger Perspektive endlos erscheint, ist sie erdgeschichtlich gesehen nur ein kurzer Moment. Die Wahrheit der Müttermacht wird wieder leuchten. Die Vision einer matrivialen Gesellschaft ist ein Teil dieser Wahrheit.

Frau Dr. Armbruster, vielen Dank für das Gespräch und Ihre inspirierenden und stärkenden Ideen. Ich wünsche Ihnen viel Kraft und Erfolg für Ihr Engagement für Mütter, Mutter Erde und das „Gute Leben für uns alle“.

Weitere Informationen: www.courageconsult.de

Lesen Sie hierzu auch unsere [Rezension](#) zu Kirsten Armbruster: „Starke Mütter verändern die Welt“, erhältlich im Verlag Christel Göttert.

Foto: Andrea Schlund

[< zurück](#)